EMN-STUDIE

„Betroffene des Menschenhandels als Asylsuchende – Der Prozess der Identifizierung und Zugang zu Aufenthaltsrechten in Österreich.“ (2014)

Adel-Naim Reyhani

Themenbereiche:
Die Studie beschäftigt sich mit dem Prozess der Identifizierung von Betroffenen des Menschenhandels, die in Österreich um Asyl ansuchen. Hierbei wird vor allem auf die Rolle von staatlichen institutionellen AkteurInnen Bezug genommen. Zudem widmet sich die Studie dem Zugang von Betroffenen zu Aufenthaltsrechten in Österreich. Durch eine Betrachtung von Rechtsprechung und Gesetzeslage werden die hierfür bestehenden Optionen näher analysiert und miteinander verglichen.

Wesentliche Ergebnisse:
Wie die Studie zeigt handelt es sich bei Asylsuchenden und Betroffenen des Menschenhandels in Österreich nicht um zwei voneinander getrennte Gruppen. Die Identifizierung und der Schutz von asylsuchenden Betroffenen des Menschenhandels sind also von großer Bedeutung im Kampf gegen den Menschenhandel. Obwohl nach wie vor nur wenig über die Anzahl und die Charakteristika der vom Menschenhandel betroffenen Asylsuchenden in Österreich bekannt ist, ermöglichen die in dieser Studie zusammengeführten Informationen ein besseres Verständnis des Phänomens.

In Österreich basiert die Identifizierung und Verweisung der Betroffenen des Menschenhandels überwiegend auf informellen Vorkehrungen. Beispielsweise existiert eine enge Zusammenarbeit zwischen der Polizei und den auf Opferschutz spezialisierten Institutionen, vor allem hinsichtlich minderjähriger und weiblicher Betroffenen des Menschenhandels in Wien. Zugleich hebt die Studie hervor, dass es Bedarf an solchen Institutionen auf Landesebene und in Bezug auf männliche Opfer gibt. Österreich bemüht sich außerdem BeamtInnen, die mit asylsuchenden Betroffenen des Menschenhandels in Kontakt kommen für dieses Thema zu sensibilisieren. Ein besonderes Augenmerk bei Schulungen liegt gegenwärtig auf PolizistInnen, die in Schubhafteinrichtungen beschäftigt sind.

Weiters wird betont, dass die „Aufenthaltsberechtigung besonderer Schutz“ für Betroffene des Menschenhandels einen eher schwachen legalen Status aufweist, insbesondere im Vergleich zu dem Flüchtlings- oder dem subsidiären Schutzstatus. Die Berechtigung ist auf ein Jahr beschränkt und hängt von Bedingungen ab, die zu hohem Maße nicht von der betroffenen Person selbst beeinflusst werden können. Vor allem hängt ihre Ersterteilung wie auch Verlängerung von mit dem Menschenhandelsdelikt in Verbindung stehenden straf- und zivilrechtlichen Verfahren ab. Und obgleich InhaberInnen des Titels Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt haben und somit theoretisch für ihren Lebenserhalt sorgen könnten, stellt der spätere Umstieg auf andere Aufenthaltstitel eine beträchtliche Herausforderung dar.

Seit 2014 liegt die Zuständigkeit für die Bekämpfung des Menschenhandels beim neugegründeten Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA). Wie die Studie zeigt, ist es wahrscheinlich, dass dies wesentlich zum Kampf gegen den Menschenhandel beitragen wird. Insbesondere kann die Übertragung der Zuständigkeit für das Verfahren zur Erteilung der Aufenthaltsberechtigung für Betroffene des Menschenhandels in Österreich zum neu eingerichteten BFA den Zugang von Betroffenen zu Aufenthaltsrechten verbessern.

Kofinanziert von der Europäischen Union
BM.I REPUBLIK ÖSTERREICH BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES
IOM · OIM
EMN Europäisches Migrationsnetzwerk

Das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN) wird von der Europäischen Kommission koordiniert und besteht aus Nationalen Kontaktpunkten (NKP) in jedem Mitgliedsstaat sowie Norwegen.
Der Nationale Kontaktpunkt Österreich im EMN wird von der Europäischen Kommission und dem Österreichischen Bundesministerium für Inneres finanziert.

EMN-STUDY

„Trafficked Persons as Asylum-Seekers – The Process of Identification and Access to Residence Rights in Austria.“ (2014)

Adel-Naim Reyhani

Thematic focus:
The study deals on the one hand with the identification of trafficked persons who seek asylum in Austria. In this regard, the study focuses on the role of state institutions. On the other hand, the study explores trafficked persons' access to residence rights in Austria. Currently available options are analysed and compared using case law.

Main findings:
As the study shows, in Austria, asylum-seekers and trafficked persons are overlapping groups. It is thus crucial to address the identification and protection of trafficked persons who apply for international protection. Although the number and characteristics of asylum-seeking trafficked persons in Austria are not fully known, the information collected in this study provides a better understanding of the phenomenon.

The identification and referral of trafficked persons in the asylum procedure in Austria is currently largely based on informal arrangements. For example, there is a close cooperation between the police and certain specialized victim support institutions for women and minors. However, as the study highlights, there is a lack of such specialised institutions in other parts of Austria and generally a lack of victim support institutions for men. Austria is also working on awareness-raising and training of officers that might come into contact with asylum-seeking trafficked persons. In particular, the current focus is on sensitizing police offers who work in detention pending deportation facilities.

It is also highlighted that the residence permit for trafficked persons provides a rather weak legal status, especially compared with the refugee or subsidiary protection status. The permit is limited to one year and depends upon conditions that to a significant degree cannot be influenced by the individual concerned. First and foremost, the issuance and the prolongation of the title are dependent on criminal or civil proceedings connected to the trafficking crime. Furthermore, although holders of the title have access to the Austrian labour market, theoretically allowing them to secure their livelihood, switching to other residence titles later is a considerable challenge for trafficked persons.

In 2014, the responsibility for trafficked persons has been delegated to the newly-established *Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl* (BFA). The study underscores that this is likely to be crucial in the fight against human trafficking. In particular, the transfer of responsibility to the newly established BFA for the procedure to obtain a residence permit for trafficked persons in Austria can improve these individuals’ access to residence rights.

Co-financed by the European Union

BM.I REPUBLIC OF AUSTRIA FEDERAL MINISTRY OF THE INTERIOR

IOM · OIM

EMN European Migration Network

The European Migration Network (EMN) is coordinated by the European Commission with National Contact Points (EMN NCPs) established in each EU Member State plus Norway.
The National Contact Point Austria in the EMN is financially supported by the European Commission and the Austrian Federal Ministry of the Interior.